

10.12.2015 Ansprache zum Weihnachtsabend der Außenhandelskammer  
Von Pfarrerin Annette Mehlhorn

## **Geschenkt!**

Weihnachten ist DIE Zeit des Schenkens und Beschenkt-Werdens. Was erwarten wir eigentlich, wenn wir schenken? Ist Geben wirklich seliger als Nehmen? Die Fülle unserer Existenz verdanken wir gewiss nicht ausschließlich eigenen Leistungen. Aus Dank für das, was uns geschenkt wurde, schenken wir anderen. Und doch ist es sicher nicht pure Selbstlosigkeit, aus der heraus wir etwas weitergeben oder anderen eine Freude machen. Gibt es so etwas wie einen „Garten“, in dem heilvolle Kräfte besonders gut wachsen können? Dieser Frage wenden sich der Pfarrer und die Pfarrerin der Deutschsprachigen Christlichen Gemeinde Shanghai zu.

## **Gütertausch**

Am **Anfang** steht das **Danken**. Nur wer dankbar ist, versteht etwas vom Schenken und Beschenkt-Werden. Danke Ihnen allen und dem Vorstand der Kammer dafür, dass Pfarrer Bauer und ich alle Jahre wieder hier zu Gast sein dürfen. Dass Sie uns zuhören. Wir schätzen die Würdigung, die Sie uns und dem, wofür wir stehen, dadurch zukommen lassen. Und wir hoffen, dass etwas von den besonderen Gaben, mit denen wir täglich umgehen dürfen, dadurch zu Ihnen zurückkommt. Das allerdings liegt trotz aller Bemühung nicht in unserer Hand. Damit sind wir schon bei einem **zweiten wichtigen Faktor des Schenkens**: Wenn es gelungen sein will birgt es etwas ebenso „ewiges“ wie **unverfügbares**.

Wir beide **pflügen den Umgang mit solchen besonderen Gütern** im Dienst von zwei sehr verschiedener Unternehmen. Beide beziehen sich auf denselben Firmengründer. Vor vielen Jahren erfuhr der Großkonzern, von dem Pfarrer Bauer spricht, eine Ausgründung. Aus ihr hat sich ein eigener Unternehmensverbund entwickelt, dem ich angehöre. Er steht aktuell **vor einem großen Jubiläum**: 2017 werden wir an unserem **Gründungsort Wittenberg** und auf der ganzen Welt **500 Jahre globale Erfolgsgeschichte** feiern. Diese beruht auf einem völlig **anderen Unternehmenskonzept**, als dem der Konkurrenz. Auf einen CEO verzichten wir bewusst. Auch brauchen wir keine Marktführerschaft als weltumspannender Großkonzern. Monopolbildung ist uns fremd. Sie mögen es glauben oder nicht: **Wir lieben die Konkurrenz!** Natürlich: Wir ärgern uns auch über sie, wir beneiden sie, wir kopieren sie, wir lachen über sie. Aber: Wir lieben sie, denn viele Wege führen zum Himmel. Der über Rom ist keineswegs der schlechteste. Konkurrenz belebt auch unser Geschäft. Sie macht uns reich an Einfällen, Ideen, Visionen.

Der Konkurrenz verdanken wir wichtige Erkenntnisse über notwendigen **Innovationsbedarf** in der eigenen Firma. Beispielsweise kam es in den letzten Jahren wiederholt vor, dass wir **Stakeholder verloren, wenn führende Filialvertreter der Konkurrenz unredliches Finanzgebaren zeigten**. Ja wirklich: Menschen kehrten uns den Rücken zu, wenn der CEO in Rom unpopuläre Positionen veröffentlichte. Einer solchen **Unkenntnis der eigenen**

Marke müssen wir selbstverständlich entgegenwirken. Gewiss also: **Compliance, Aufbau von Firmenloyalität und Branding sind dringend vonnöten.** Das 500. Firmenjubiläum in zwei Jahren ist eine gute Gelegenheit dafür.

### Besondere Werte

Die Weichen für **zukünftigen Gewinn** in der globalisierten Welt hat unser Unternehmensverbund jedoch längst gestellt: **Vielfalt, Wendigkeit, Buntheit und vor allem: Hochschätzung der Vernunft** sind unsere Erfolgsfaktoren. Das Buch der Bücher, unser **Gründungsdocument** haben wir ja ohnehin mit dem Konkurrenten gemeinsam. Dessen **Übersetzung** in eine für alle verständliche Sprache, Volksschulen in Deutschland, Bildung für Mädchen, ja sogar die **volle und gleichberechtigte Einbeziehung der „zweiten Hälfte der Menschheit“ in alle Firmenangelegenheiten** gehören zu unseren Markenzeichen. Bis auf das letzte **hat unsere Vorgängergesellschaft** in Rom übrigens **längst diese Produktpalette kopiert.** Wir freuen uns darüber! Wer weiß eines Tages wird in Rom vielleicht **einE CEO** das Sagen haben. Dann könnten wir eventuell sogar über eine **Reintegration der vor 500 Jahren ausgegründeten Unternehmensgruppe** nachdenken. Aktuell hat unser Firmenverbund **zwei Spitzenfunktionäre aus unseren Häusern für führende Positionen deutscher Staatslenkung** qualifiziert. Eine von ihnen wurde heute vom Time-Magazin zur **Person des Jahres** erklärt. Es zeigt sich: Die Hausgemeinschaften unserer lokalen Filialvertreter sind Orte gesellschaftlicher Eliteförderung.

Ein weiteres Erzeugnis der Firmengeschichte unseres Unternehmensverbundes „**Säkularisierung**“ genannt, stellt uns aktuell vor große Herausforderungen. Es ist ein großartiges Follow-Up unserer Kernangebote. Unverzichtbar auf dem zusammenwachsenden globalen Markt. Beste Grundlage für künftige Joint-Ventures zwischen sehr unterschiedlichen Anbietern ähnlicher Produktpaletten.

### Ausschüttungen

Und doch: wir wissen, werte Versammlung, dass **auch hier und heute** ein relevanter Teil der Abnehmer unserer Marke versammelt ist, die wegen dieses einzigartigen Folge-Erzeugnisses „Säkularisierung“ große Schätze unseres Angebots nur noch selten nutzen können. Beispielsweise nehmen viele unserer Stakeholder kaum zur Kenntnis, dass in Shanghai alle zwei Wochen **Gelegenheit zur Teilnahme an einer Dividendenausschüttung** geboten wird. Zu schade. Das Wissen um den **persönlichen Dienst des Chefs unseres Aufsichtsrats an jedem Einzelnen, ohne Mittlerschaft dritter** gehört doch zu den wichtigsten Merkmalen unserer Corporate Identity. Denen, die diesen Dienst zu empfangen verstehen, wird ein weiter Horizont geboten. Auch und gerade in der Hektik und Betriebsamkeit dieser Metropole.

Verehrte Anwesende: Als **himmlisches Bodenpersonal** ist eine Pfarrerin, wenn alle Gläubigen im reformatorischen Sinne Priester und Priesterinnen sind an erster Stelle **ein einzelner Mensch in persönlicher Verantwortung vor dem himmlischen Aufsichtsrat.** Sie genießt allerdings das besondere Privileg, über vertieftes Wissen um Kultur, Geschichte

und Tradition des Unternehmens zu verfügen. Die übrige Belegschaft überlässt ihr dar über hinaus einen Teil des **Gründungskapitals zu treuhänderischer Verwaltung und Vermehrung**. Darin liegt ein großes Geschenk: Als Pfarrpersonen dürfen wir täglich genießen, wofür anderen nur selten Zeit bleibt. Umso mehr hoffe ich auf meine Glaubwürdigkeit und Ihr Vertrauen, wenn ich Ihnen verspreche, dass **diese Gaben sich vermehren, wenn man sie empfängt und genießt**. Wahrhaftig: Sie werden durch ihren Verbrauch nicht weniger, sondern vervielfältigen sich, werden tiefer, voller, reichhaltiger! Verehrte Damen und Herren: Wo finden Sie so etwas in jeder anderen Form des Produzierens, Rechnens und Wirtschaftens: Ein **Gut, dass sich nicht verbraucht und verzehrt, nicht abnutzt und nicht altert, nicht überholt wird durch neuere Produkte und einen sich ständig verändernden Markt, sondern dessen Qualität gleich bleibt und wächst, je mehr wir davon zu uns nehmen**.

Wer mir nicht glaubt, mag es versuchen. Machen Sie die Probe aufs Exempel. In diesem Punkt, da bin ich sicher, kann ich aus vollem Herzen auch für die Konkurrenz reden: Wir versprechen Verheißungs-Verdoppelungsgarantie, sollte ein solches Experiment misslingen. Als **ökumenisches Joint-Venture** sind wir nämlich in der weltgrößten deutschen Wirtschaftsmetropole sowieso unschlagbar und einzigartig. **Unser USP (Unique Selling Proposition) ist dabei ein UIP (Unique Income Proposition): Die Gewissheit der vervielfachten Ausschüttung aller eingelegten Gaben und Güter**. Ganz ohne eigenes Zutun.

### Schenken und Herrschen

Damit sind wir noch mal beim Thema unseres Abends: Dem Schenken und Beschenkt werden. Es hat ja durchaus seine schwierigen und kritischen Seiten.

Spätestens seit der **Anti-Korruptions-Kampagne** in unserem Gastland wissen wir, wie heikel das Thema „Schenken“ im Zusammenhang mit großen Geschäften sein kann. Doch letztlich gilt das nicht nur fürs große Geschäft. Nicht nur für Geschenke, bei denen es sich eigentlich um Bestechung handelt. Auch, wenn wir im privaten Zusammenhang schenken, ist dies oft mit der **Erwartung oder dem Anspruch auf eine Gegengabe** verbunden.

Allerdings: Je näher uns die Menschen stehen, mit denen wir Gaben tauschen, umso mehr liegt in diesen Erwartungen auch der Wunsch, es **möge mehr geschehen, als ein einfacher Austausch von Gütern**. Wir wünschen uns, dass „Liebe drin“ ist. Wünschen uns, dass etwas Unzerstörbares, Immaterielles und Ewiges im Geschenk weitergegeben und empfangen wird.

**Sind Geschenke überhaupt Gaben?** Gibt es so etwas wie die „reine“ Gabe? Eine Gabe, die völlig frei ist von jeder eigennützigen Intention? In der philosophischen Debatte rund um die Gabe wird diese Frage kontrovers diskutiert. Aus Untersuchungen über den Gabentausch wissen wir, dass Geschenke genutzt werden, um **Macht über andere Menschen** auszuüben. Es gibt „Geschenke-Schlachten“, in denen man versucht, einander zu übertrumpfen, bis eine Seite völlig mittellos die Gaben-Waffen streckt. Schon der Blick in den weihnachtlichen Kaufrausch zeigt, dass dieses Phänomen nicht allein archaischen Gesellschaften vorbehalten ist.

## Der Ursprung der Gabe

Wegen dieser möglichen Verstrickungen in die Fußangeln und Fallen des Schenkens, lohnt die **Besinnung auf den Anfang und Ursprung aller Gaben**. Er liegt in dem, was wir sind. Lange bevor wir selber aktiv schenken konnten, **wurden wir beschenkt und wurden selber zum Geschenk**: Wir leben. Dafür haben wir nichts geleistet, nichts selber beigetragen. Es war einfach so: Ein kleiner Mensch kam zur Welt, war da und durfte leben. Welch ein Glück. Welch eine Gnade! Wer sich diese schlichte Einsicht in ihrer Tiefe zu eigen macht, mag verstehen, was wir meinen, wenn wir sagen: **Die wirkliche, die reine Gabe hat etwas Ewiges, Unverfügbares. Sie kann nicht berechnet oder vergolten werden**. Auf sie gibt es **nur eine Antwort: Staunendes Danken**. Den Wunsch, aus der Fülle des Empfangenen selbst zu schenken. Nicht, um selbst im Gegenzug beschenkt zu werden. Einfach: um beglückt das Empfangene weiterzugeben und zu vervielfältigen. So wächst die Freude. Sie teilt sich aus „sunder warumbe“ - „ohne Warum“ - wie der Mystiker Angelus Silesius sagt (übrigens ein Gewächs der Unternehmensreform des Großkonzerns im Gefolge der Ausgründung!). Ohne Grund und Ziel verströmt sich die Freude des Beschenkt-Schenkens wie der Duft einer Rose<sup>1</sup>. Im Staunen über unverdiente Überraschungen. Vielleicht schon heute Abend.

Wir in der DCGS jedenfalls durften staunen in den letzten Wochen. Wir haben reiche Unterstützung erfahren, mit der wir nicht gerechnet hatten. Sie hat uns – oder jedenfalls mich – überwältigt. **Von Herzen Danke**. Auch ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, gefüllt mit Erfahrungen dankbaren Beschenkt-Seins. Jenseits der Jahresgrenze treffen wir uns gerne beim **Neujahrsempfang der DCGS am 10. Januar** um gute Wünsche und Visionen weiterzugeben. Möge auch das kommende ein Jahr der Gabenfülle und des behüteten Wachstums sein.

---

<sup>1</sup> Die Rose ist ohne Warum  
Sie blühet weil sie blühet  
Sie achtet nicht auf ihren selbst  
Fragt nicht ob man sie sieht.